

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **17 (1901)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo aber das Terrain schon zu hoch war und das Wasser die ausgedehnten Kiesflächen nicht mit dem fruchtbaren Schlamm bedecken konnte, da machten sich die Leute vom grünen Fache dennoch mutig an die Arbeit, ließen in jedes Pflanzloch einen Korb voll Erde oder Schlamm tragen und pflanzten hier namentlich Erlen, mitunter auch etwas Eichen, Eschen, Ahorne und Nadelhölzer; so wurden schon über 1½ Millionen Pflanzen gesetzt, und vielleicht eine doppelte oder dreifache Zahl hat sich durch natürliche Befamung angesiedelt, so daß jetzt über 300 ha Land, das früher den Uberschwemmungen des Tessins preisgegeben und ganz unfruchtbar war, mit üppig wachsenden Niederwaldungen bedeckt sind.

Vor 25 Jahren hatte ein Grundbesitzer in Bellinzona auf seinem Landgute in Gudo längs dem damals noch vagierenden Tessin eine Anzahl Pappelstecklinge gesteckt, und letzter Tage wurde dem glücklichen Grundbesitzer das Vergnügen zu teil, die Reihen der stolz emporschwachsenden italienischen Pappeln zu lichten und 40 Stämme für 800 Fr., d. h. à 20 Fr. per Stamm zu verkaufen. Es mag schon hieraus hervorgehen, daß die Zuwachsverhältnisse in der 200 bis 220 m über Meer gelegenen Tessinebene ganz außerordentliche sind und daß die ausgedehnten Anpflanzungen längs der Tessinkorrektion in kurzer Zeit einen großen Teil der Korrekionskosten zurückbezahlen oder wenigstens genügen werden, die Unterhaltungskosten zu bestreiten.

Es gab eine Zeit, es sind kaum 15 Jahre verflossen, da hatte man in die Tessinkorrektion wenig oder gar kein Vertrauen. Als man aber nach und nach die wohlthätigen Wirkungen dieses großartigen Wertes erkannte, und als man sah, daß die Eisenbahn, die Straßen und circa 2400 ha Acker, Wiesen und Wald gegen die unmächtigen Fluten für immer geschützt sind, da kehrte Vertrauen in die Herzen unserer Mitbürger für dieses so wohl gelungene Werk. Die Tessiner können aber auch stolz sein auf dieses Unternehmen, welches neben der Gotthardbahn und dem über 800 km langen Straßennetz wohl das großartigste Werk ist am Südfuße des Gotthard. Mögen dieselben sich auch immer erinnern, daß die Tessinkorrektion nur durch die thatkräftige Mitwirkung der Eidgenossenschaft durchgeführt werden konnte! (Luz. Tagbl.)

Verschiedenes.

Armierter Betonplatten für äußere Gebäudeverkleidung, Patent Siegwart. Wir haben schon in früheren Nummern auf die originelle, architektonisch wunderschöne Hütte für das eidg. Schützenfest in Luzern aufmerksam gemacht. Dieselbe stellt einen mittelalterlichen Schloßbau mit vielgestalteten Türmen und Erkern dar, und die Wirkung dieses scheinbar altergrauen Mauerwerks ist eine wahrhaft überraschende. Sie wird erzeugt durch Verwendung der von Architekt Siegwart in Luzern erfundenen und fabrizierten Cementbetonplatten zur Außenverkleidung von Bauwerken. Diese Platten, etwa 2 m lang, 0,5 m breit und ca. 3 cm dick, haben im Innern ein Drahtgeflecht, das ihnen eine bedeutende Festigkeit gibt; sie werden einfach auf das Holzwerk aufgenagelt und die Fugen mit Cement verputzt; die Außenfläche erscheint nun wie ein rauh behauener, in Farbe verschieden nuancierter Sandstein, wodurch, wie gesagt, die charakteristische Wirkung entsteht. Diese Platten sind ganz leicht und dabei doch weiterbeständig, so daß sie wohl als ein wichtiges Baumaterial der Zukunft bezeichnet werden dürfen. Da wahrscheinlich fast jeder Baumeister unseres Landes das eidgenössische Schützenfest im so günstig gelegenen und

architektonisch hoch interessanten Luzern besucht, hat auch jeder Gelegenheit, dies neue Baumaterial in seiner schönsten Verwendungsart mit eigenen Augen kennen zu lernen.

Ueber die Dimensionen der Festhütte schreibt man der „N. Z. Z.“: Die auf dem Bahnhofplatz errichtete Festhalle ist 115 m lang, 50 m breit und besitzt eine Firsthöhe von 18 m. Das Mittelschiff hat eine freie Spannweite von 26 m und die zwei Seitenschiffe haben eine Spannweite von 12 m. Der First des eigentlichen Festhallegebäudes läuft ziemlich genau von Südost nach Nordwest, wo, der linksufrigen Schiffslände gegenüber, der Haupteingang sich öffnet.

Hier ist nun die Festhalle mit einem schloßartigen Bollwerk in mächtigen Bogen umschlossen, der südöstlich mit einem festen Turm beginnt. An ihn gliedert sich ein mit zwei Seitenflügeln, weitem Söller und Strebepeiler versehener Turm mit hübschem Thorbogen, der als Empfangspavillon und Gabentempel dient. Dann folgt ein mächtiger Zeitturm mit rechtem Seitenflügel, ferner eine feste Schloßkapelle mit zierlichem Türmchen und hierauf der turmbewehrte Thorbogen des Haupteingangs, geschmückt mit Waffentrophäen. Ihm schließt sich der Hauptflügel des Schlosses an, rechts an den Bannerturm sich lehrend. Daran reiht sich ein verandaartiger Vorbau mit hübschen Riegelwänden, der zur Einnahme von Erfrischungen dienen wird, und als südwestlicher Abschluß folgt wieder ein fester Turm.

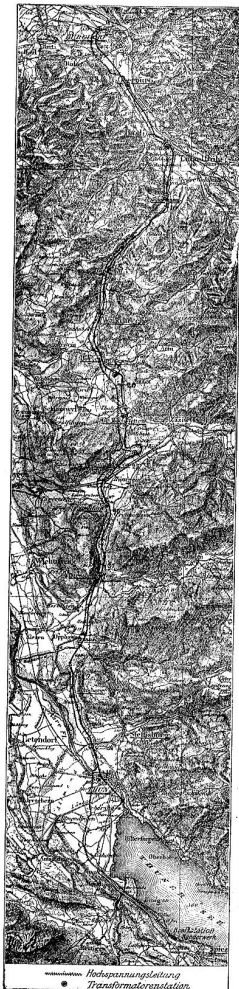
Das Holzwerk wird auswendig natürlich so abgetönt, daß es auch alt erscheint, so daß man wähnt, wirklich ein festes mittelalterliches Schloß vor sich zu haben. Das ganze erforderte nicht weniger als 1000 m³ Konstruktionsholz.

Vereinigte Schweizerbahnen. Der Verwaltungsrat beschloß den Bau einer Lokomotivremise im neuen Bahnhofs im Kostenvoranschlag von ca. 300,000 Fr., ferner die Anschaffung von 2 Lokomotiven, 5 Personenwagen 1. und 2. Klasse, 4 Personenwagen 3. Klasse, 3 Gepäckwagen und den Umbau von 5 Personenwagen. Totalkosten 323,810 Fr.

Als Mitglied der Direktion an Stelle des in die Generaldirektion der Bundesbahnen berufenen Hrn. Sand wird gewählt Herr Bahningenieur A. Seiz, als Bahningenieur der bisherige Adjunkt Herr E. Münster, als Adjunkt des Bahningenieurs Herr Ingenieur F. König, als Werkstätteningenieur an Stelle des verstorbenen Herrn Kühn wird gewählt Herr E. Kuntler, als Werkstättenvorstand in Korschach Herr Maschineningenieur D. Tschanz und als Kursinspektor an Stelle des zum Oberbetriebschef der Bundesbahnen berufenen Herrn Baldinger der bisherige Adjunkt Herr F. Züllig.

Neue Getreidemagazine. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, für Erstellung eines Getreidemagazins bei der Station Schwyz-Seewen einen Kredit von 533,000 Fr. zu bewilligen.

Eine Ausstellung für Torfindustrie. Die Provinz Ostpreußen wird sich die Förderung der im Februar 1903 in Berlin stattfindenden Ausstellung für Moorkultur und Torfindustrie ganz besonders angelegen sein lassen. Diese Ausstellung soll ein möglichst umfangreiches Bild des heutigen Standes der Moorkultur und der Gewinnung und Verwertung des Torfes bieten. Aus allen Gauen Deutschlands, in denen die Moore eine Rolle spielen, erwartet man eine Beschickung der Ausstellung, und ganz besonders wird Ostpreußen durch Einsendung von Moor- und Torfboden, Torf und Torfprodukten, Meliorationsvorhaben, Hilfsmitteln zur Melioration, Früchten, Maschinen und Geräten zur Bereitung des Torfes, Kollektivausstellungen und litterarische Arbeiten zum Gelingen derselben beitragen.



Hochspannungseleitung
Transformatorstation

Erste elektrische Vollbahn Burgdorf-Thun. (Eingeleitet.)

Unsere erste nebenstehende Abbildung aus der Dufour-Karte, deren Reproduktion uns vom Eidgen. topograph. Bureau in veränderten Weise gestattet wurde, stellt das ganze Gebiet von Burgdorf bis Thun dar. Hier ist, wie bereits in diesen Blättern mehrmals erwähnt, die erste Normal- oder Vollbahn der Schweiz erbaut worden, welche auf eine so weite Entfernung und mit Ueberwindung so manniglicher Terrainschwierigkeiten mit elektrischem Betriebe ausgeführt wurde.

Schon während des Baues als auch seit ihrem Betriebe wurde diese Bahn von Ingenieuren aus aller Herren Länder als Studienobjekt beachtet. Der Elektriker wie der Eisenbahntechniker findet in dieser Bahn den thätigsten Beweis, daß die Elektrizität derselben sein kann, an Stelle des Dampfes als treibende Kraft für Bahnen größerer Ausdehnung zu dienen.

Allgemeines Interesse endlich darf diese Linie in schweizerischen Kreisen beanspruchen, weil sie gezeigt wird, wie unsere großen Wasserkräfte nutzbringende Verwendung finden können und ungefähre Millionen von Franken erspart werden für die immer teurer werdenden Kohlen.

Ueber die langjährigen mühevollen Verhandlungen, bis es so weit war, gehen wir hinweg, und erwähnen nur, daß an der Spitze der Bahn Herr Nationalrat Dintelmann steht. Erbauer der elektrischen Bahn ist die rühmlich bekannte Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden und Frankfurt a. M. Die Kraft kommt von dem großen Wasserwerk im Berner Oberland. Ein Hand unserer Dufour-Karte sei hier nun die Fahrt unternommen.

Das Aufnahmegebäude der Burgdorf-Thun-Bahn schließt sich an den Bahnhof Burgdorf der schweizerischen Centralbahn an. Die elektrische Bahn hat mit der Centralbahn den Güterbahnhof gemeinsam.

Von Burgdorf aus mit seinem uralten Schloß, Turm und Kirche, die alle von der Höhe schauen, ist durch hübsch gepflegte Felder das ziemlich industrielle Oberburg erreicht. Sanft wie auf Schwämmen geht die Fahrt. Von den Feldern sehen wir freudigen Blickes

die Leute ihrem neuen Verkehrsmittel entgegen- und nachschauen. Kein Wunder, bisher waren sie von allem Weltverkehr abgeschlossen, und nun haben sie zwölf mal per Tag Gelegenheit, nach Thun oder Burgdorf zu fahren. Bei der Station Jodelzuggen ist das gar nicht weite Thal mit den anliegenden Wäldern von dunkeln Tannenwäldern begrenzt. Wir kommen nach Schaffhausen, das uns in Gedanken an seine Namensschwester am Rheinfall erinnert, doch der Blick in die Landschaft befehlt uns, daß wir im Emmental sind. Das von Burgdorf aus gerechnete zweite Teilstück Döbele-Romlingen mit den zwischenliegenden Wiggental, Wallringen, Wiglen und Grobshöchstetten zeigt sehr interessante technische Anlagen, die für den Bahnbau erforderlich waren. Zwischen Wiglen und Grobshöchstetten liegt der Kaminationspunkt der Bahn. Kurz vor der Station Romlingen kreuzt die Bern-Thun-Bahn die Linie Bern-Luzern und heißt in dieser Station selbst drei besondere Ausweich- und Rangiergleise, so daß die beiden Betriebe sich von einander unabhängig abwickeln können. Das Aufnahme-Gebäude in Romlingen ist für beide Bahnen gemeinlich. Hier befinden sich die Kammern für das Rollmaterial mit drei Geleisen, sowie eine Reparaturwerkstätte.

Im ganzen weist das Bahnrouten einige nicht unbedeutende Kunstbauten auf, ebenjo Straßenübergänge, Unter- und Ueberführungen.

Von Grobshöchstetten, der höchsten Station der Bahn, schneift der Wald einerseits gegen das Entlebuch, hübsch gegen die Felsen der Berner Oberlandsgeirge hin. Fast wie bei der Centralen Jürichbergbahn fällt das Bahnrouten bis zu Staden-Dorf, um nun die Ebene von Oberdiebich und Brezistolen zu durchfahren.

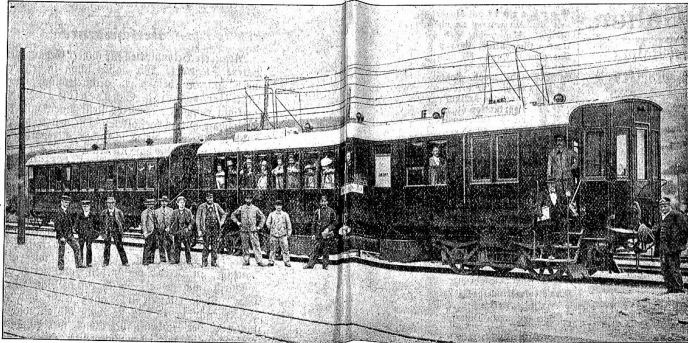
Das lang hingezogene Föhrerberg-Heimberg interessiert uns seiner Schönheit wegen; alsdann ist auch Stoffbörsen und der Bahnhof Thun erreicht. Auf der ganzen Strecke sind 15 Stationen vorhanden, von welchen vier Anstufungsstationen an andere Bahnen sind. Von dem 536 m ü. M. liegenden Burgdorf steigt die Bahn bis 770 m, so daß die totale Erhebung 234 m beträgt. Nach Ueberbreitung des höchsten Punktes senkt sich die

Bahn gegen Thun zu, wobei drei kleinere Gegensteigungen zu überwinden sind. Der Bahnhof Thun liegt 531,5 m ü. M. Die Bahnlänge selbst beträgt 48 km. Vom Wasserwerk aus, welches außer an die Burgdorf-Thun-Bahn noch an die Gurtenbahn kreuzt und an eine Reihe von Gemeinden elektrisches Licht abgibt, wird ein Dreiphasenstrom von 16,000 Volt Spannung, aus einer Leitung von drei Drähten bestehend, der Bahn entlang geführt. In 14 Transformatorstationen, die auf dem Bahngelände verteilt sind, wird dieser Strom in solchen von 750 Volt umgewandelt. Von den Transformatorstationen geht der Strom auf die Kontaktleitung und die Schienen des dritten Leiter, und von diesen auf die Motoren und Wäder. Unser Bild zeigt uns einen Automotivwagen mit Anhängewagen.

Ein solcher Automotivwagen ist mit vier Dynamomotoren, die unter dem Wagenboden angeordnet sind, ausgestattet. Jeder dieser Dynamomotoren ist 60 Pferdekräft, zusammen besitzt also ein solcher Wagen 240 HP. Es sind infolge dessen auch vier Leitwagen auf dem Bahnplan. Von befindet sich der Führerstand hübsch mit Glas eingewickelt. Die Personenzüge sind für 66 Sitzplätze zweiter und dritter Klasse eingewickelt und vermögen bei 36 km Geschwindigkeit 25 % Steigung zu überwinden. Die Züge können beliebig zusammengestellt werden und bis 280 Personen auf einmal mitführen. Es können auch bei hartem Verkehr beliebige Züge nach einander abgefahren werden. Die Güterzüge sind separat angeordnet.

Im Sommer fahren nach jeder Richtung hin 16 Personenzüge und außerdem die separaten Güterzüge. Die ersteren nehmen die Post- und Gepäcksendungen mit. Mit diesen Zügen aber ist die Leistungsfähigkeit dieser Bahn nicht erschöpft, sie kann, wenn der Fremdenantrag es erfordert, noch weit mehr leisten. Sämtliche Wagen sind mit Westinghousebremsen, ebenso wie die elektrischen Leitungen auch mit Dampfheizung versehen, so daß jeder Wagen der Burgdorf-Thun-Bahn auch auf andere Bahnen übergeleitet und andere Wagen der Dampfbahnen auf die elektrische Bahn ohne Anstand geführt werden können.

Die Zantanten für das große Werk, die banleitenden Verantwortlichen, sowie namentlich auch die Firma Brown, Boveri & Cie. haben sich ein großes Verdienst erworben durch Erstellung dieser Bahn. Als Verkehrsmittel sowohl, als auch als Touristenbahn hat sie hohe Bedeutung und bietet des Interessanten sehr viel, so daß wir jedem eine Fahrt empfehlen. G. W.



Automotivwagen mit Anhängewagen.

Verschiedenes.

Impregnierfähigkeit für Holz. Bisher hat sich das Theeröl am zweckmäßigsten zum Impregnieren von Holz erwiesen. Es aber nur in beschränktem Maße Theeröl zur Verfügung steht, so ist das Verfahren der Impregnierung ein teures. Nach Patent 117,565 kann man auch Theeröl in verdünntem Zustande verwenden, ohne die Wirkung zu beeinträchtigen, wenn man Parzöl mit konzentrierter Schwefelsäure behandelt und das dabei entstehende Produkt dem Theeröl zusetzt. Die aus dem Parzöl genommenen Säuren, mit Wasser emulgiert, durchdringen das Holz bis zum Kern leicht und machen dasselbe auch in stark verdünntem Zustande antiseptisch. — Nach dem neuen Verfahren gelingt es mit kleinsten Mengen Theeröl Holz gegen Fäulnis zu schützen, wenn man das Öl in harten wasserigen Lösungen löst.